

Leitbild der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie zur Sicherung der Qualität in Lehre und Studium

„Die Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie bekennt sich zu der mit der Akkreditierung verbundenen Idee, die Qualität von Studium und Lehre laufend zu überprüfen und so zu sichern. Aufgrund der an der Fakultät bereits etablierten Qualitätssicherungsinstrumentarien ist sie auf eine Reakkreditierung ihrer Studiengänge gut vorbereitet. Ihre Strukturen der Qualitätssicherung sind darüber hinaus anschlussfähig an das Systemakkreditierungsverfahren sowie an daran angelehnte Begutachtungsverfahren wie z. B. dem Quality-Audit.“¹

An der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie studieren ca. 3600 Studierende in fünf Bachelor- und zwölf Masterstudiengängen sowie zwei Lehramtsfächern. Die Fakultät zählt damit zu den Fakultäten der Universität Leipzig, deren Studiengänge besonders intensiv nachgefragt werden. Mit Ausnahme der Lehramtsfächer ‚Ethik/Philosophie‘ und ‚Gemeinschaftskunde, Rechtserziehung, Wirtschaft‘ sowie dem Masterstudiengang ‚Journalistik‘ sind an der Fakultät keine Studiengänge vorhanden, die unmittelbar berufsbezogen sind. Der Schwerpunkt liegt vielmehr auf einer polyvalenten und dabei sehr erfolgreichen Vorbereitung auf sehr unterschiedliche Segmente des Arbeitsmarktes von Wirtschaft, über Politik und öffentliche Verwaltung bis zu Grundlagen- und anwendungsbezogener Forschung. Das Bekenntnis der Fakultät zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre basiert auf der leitenden Idee, über die gesetzlich vorgeschriebenen Prozesse (Evaluation von Lehrveranstaltungen) und Gremien (Studienkommissionen, Prüfungsausschüsse, Fakultätsrat) hinaus Strukturen einzurichten und weiterzuentwickeln, durch die die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Studiengänge an der Fakultät bewahrt und gestärkt werden können. Dafür hat die Fakultät bereits seit der Umstellung auf die BA-Studiengänge zum Wintersemester 2006/07 eine erste Studienreformkommission (BA-Reformkommission) etabliert, die die Einführung dieser neuen Studiengangstruktur konstruktiv-kritisch begleitet und zeitnah notwendige Anpassungen aufgrund des Feedbacks der Studierenden, Lehrenden und der Berufspraxis vorgeschlagen hat. In dieser Kommission waren alle Institute mit Lehrenden und Studierenden vertreten. Auf ihre Anregung hin haben in den Jahren 2008 und 2009

¹ Profil- und Entwicklungspapier der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie. Januar 2012, S. 27.

verschiedene themenspezifische Workshops zu Fragen der Internationalisierung des Studiums, der Struktur der BA-Studiengänge und (fakultätsübergreifend) zum Wahlbereich stattgefunden. Ein Ergebnis der Arbeit der BA-Reformkommission war die grundlegende Reform der Bachelorstudiengänge der Fakultät im akademischen Jahr 2012/13. Im Dezember 2014 hat der Fakultätsrat auf Grundlage der bisher gesammelten Erfahrungen eine Master-Reformkommission eingesetzt, die sich seitdem in insgesamt fünf themenspezifischen Workshops mit der Fortentwicklung der Masterstudiengänge beschäftigt.²

Eine entscheidende Grundlage für die Arbeit der Studienreformkommissionen ist die qualitative Bewertung von Gründen und Zielen des Verhaltens von Studierenden sowie deren Wahrnehmung der Studiengänge und ihrer Erwartungen an Lehre und Studium, die im Rahmen regelmäßiger Studierendenbefragungen erhoben werden. Obwohl für die Erhebung entsprechender Daten nur sehr begrenzte Ressourcen zu Verfügung stehen, sind an der Fakultät Studierendenbefragungen seit dem Wintersemester 2006/07 fest etabliert. Darüber hinaus muss für die quantitativen Indikatoren der Universität sichergestellt sein, dass der Fakultät belastbare Daten zur Verfügung gestellt werden bzw. dass, wo erforderlich, entsprechende Daten durch die Fakultät selbst erhoben werden dürfen. In den BA-Studiengängen finden jährlich Studienanfängerbefragungen und alle zwei Jahre kohortenübergreifende Studierendenbefragungen statt. Die Studierenden in den Masterstudiengängen werden ebenfalls alle zwei Jahre befragt. Vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet werden die Studierendenbefragungen von den zeitlich nur befristet angestellten StIL-Mentoren im Studienbüro, die Ergebnisse werden im Fakultätsrat und in themenspezifischen, auch fakultätsübergreifend angelegten Workshops (z.B. zum Wahlbereich bzw. Wahlfach) diskutiert. Sie sind zentraler Bestandteil des Qualitätssicherungskonzeptes der Fakultät und dienen zur übergreifenden Evaluation der Studienangebote und -bedingungen. Mit ihrer Hilfe sollen vor allem problematische Entwicklungen in Studium und Lehre frühzeitig erkannt werden, um sie rasch beheben zu können. Nicht zu übergehen ist dabei die Diversität der Fächer und Studiengänge an der Fakultät, so dass vergleichende Bewertungen nicht vorrangig innerfakultär (oder gar inneruniversitär) vorgenommen werden können, sondern nur mit vergleichbaren Studiengängen und Studienfächern an anderen Universitäten in Deutschland und darüber hinaus. So ist z. B. das Bestreben, möglichst hohe Absolventenquote zu erreichen, sinnvoll

1. Leistungsanerkennung: Curriculare Möglichkeiten, Prozesse und Dokumentation; 2. Kompetenzorientierung: Qualifikationsziele, Prüfungsformate; 3. Employability: Kooperative Module zur Stärkung der arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen; 4. Innovative Konzepte für bereichsübergreifende Module: Projektmodule; 5. Nachhaltige Modulentwicklung und forschungsorientierte Lehre

nur zu bewerten unter fakultäts- und universitätsübergreifenden fachspezifischen Gesichtspunkten. Quantitative Zielsetzungen festzulegen kann für die Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie nicht bedeuten, mehr Studierende zu gewinnen. Angesichts der über viele Jahre relativ konstanten vollständigen Auslastung kann es nur darum gehen, diese hohe Nachfrage auf einem ebenso hohen qualitativen Niveau zu konsolidieren und dauerhaft zu erhalten.

Trotz der nicht zu leugnenden Diversität der Fächer an der Fakultät ist es in den vergangenen Jahren gelungen, Formen der Kommunikation und des Austausches zu verankern, aus denen heraus instituts- und fächerübergreifende Ziele etabliert werden konnten. Das Leitbild der Fakultät beruht auf der Idee, eine Kultur der Kommunikation und des Austausches zwischen Lehrenden und Studierenden, eine Kultur der Reflexion und der Intervention unter Kollegen/innen sowie eine kritische Beobachtung und Fortschreibung der Organisationskultur zu entwickeln. Das sind die Alleinstellungsmerkmale, auf die sich die Fakultät verpflichtet hat. Dabei folgt die Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie einem Leitbild, das auf vier Säulen ruht, die zugleich das Fundament für Fortentwicklungen in Studium und Lehre bilden:

Attraktivität des Studiums

Innovation von Studium und Lehre

Internationalität und Mobilität

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

1. Attraktivität des Studiums

Die Attraktivität des Studiums bemisst sich nicht nur an einer hohen Nachfrage der jeweiligen Hauptfächer, der Studienangebote in den Wahlfächern und im Wahlbereich, sondern auch an einer im überregionalen Vergleich der Studiengänge möglichst hohen Absolventenquote. Die Attraktivität des Studiums hat zur Grundlage qualitativ hochwertige Curricula, eine gute Betreuung und Beratung der Studierenden sowie eine fakultäre Lehr- und Lernkultur, die auf international anerkannten Leistungen in der Forschung und deren Integration in die Lehre aufbaut.

Qualitativ hochwertige Curricula implizieren eine klare Profilierung der Studiengänge im Kontext der Studiengangentwicklung an der Universität Leipzig, aber auch im regionalen, nationalen und internationalen Vergleich sowie die Formulierung klarer Studiengangziele.

Das bedeutet, dass die zu vermittelnden Inhalte sowie die angestrebten Kompetenzen präzise formuliert und in den Studiengangzielen der Curricula gerade auch auf Grundlage einer strukturierten Modulgestaltung und -entwicklung nachvollziehbar abgebildet werden. Dazu findet z. B. am Institut für Philosophie gegenwärtig das durch das Rektorat finanziell unterstützte Projekt „Von der abstrakten Kohärenz zur konkreten Kohärenz: Nachhaltige Modulentwicklung und forschungsorientierte Lehre“ statt. Eine Gruppe von Lehrenden des Instituts für Philosophie erarbeitet zusammen mit Studierenden des Instituts sowie dem Studienbüro einen Prozess mit Modellcharakter zur praktischen Umsetzung der Vorgaben aus Modulbeschreibungen für eine studienzielkonforme und gleichzeitig attraktive Gestaltung des Lehrangebots. Das Projekt wird zudem durch eine externe Expertin hochschuldidaktisch begleitet. Ziel ist es, Prozesse zu entwickeln, durch die die in der Modulbeschreibung festgelegte abstrakte Kohärenz auf der Ebene der Lehrveranstaltungen und auch des Prüfungsformates konkretisiert werden kann. Die Ergebnisse des Projekts sollen in einem Leitfaden zur Modulentwicklung dokumentiert und Interessierten zur Verfügung gestellt werden. Dieses Vorgehen wird an der Fakultät seit längerem gepflegt. Verschiedene Institute der Fakultät (vor allem KMW, Politikwissenschaft, Philosophie) haben wiederkehrend Projekte im Rahmen der LaborUniversität erfolgreich beantragt und durchgeführt. Sie fungieren in der Regel als Pilotprojekte, deren Ergebnisse verallgemeinert werden, um dann über den Pilotenstatus hinaus zur Anwendung kommen zu können.

Eine hochwertige Betreuung und Beratung setzt den Ausbau einer institutsübergreifenden Beratungs- und Betreuungskultur voraus. Diese hat zum Ziel, Studieninteressenten eine bewusste Entscheidung für ein Studienfach, Studienanfängern eine nachhaltige Einführung in das Studium und eine entscheidungsermöglichende Orientierung im ersten Studienjahr zu bieten. Darüber hinaus soll den fortgeschrittenen Studierenden bei der Einbindung in die Forschung effektive Unterstützung angeboten werden. Für die Abschlussarbeiten gilt es, Formen und Strukturen für eine intensive und qualitativ hochwertige Betreuung weiter zu profilieren. Für die gesamtfakultäre Lehr- und Lernkultur sollen neue Räume der Kommunikation und des Austausches geschaffen werden, in denen die Qualität der Curricula überprüft sowie Anstöße zu ihrer Fortentwicklung gegeben und den Lehrenden Reflexion und Intervention zu Fragen guter Lehre systematisch ermöglicht werden können. Zentraler Bestandteil für die gesamtfakultäre Lehr- und Lernkultur ist die Einbeziehung der Studierenden. Die Studienkommissionen sind eng eingebunden in alle Entscheidungsprozesse, die die Ausgestaltung und Fortentwicklung der Curricula betreffen. Mindestens einmal im Studienjahr trifft sich der Studiendekan mit den Vertretern aller Fachschaftsräte, um gemeinsam Fragen von Studium und Lehre zu beraten.

2. Innovation des Studiums

Ein entscheidendes Merkmal von Lehre und Studium an der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie ist die Reflexion der wissenschaftstheoretischen Grundlagen und der Methodenausbildung: Und zwar sowohl in den Methoden der Sozial-, Kultur- und Geschichtswissenschaften in ihrer ganzen Breite als auch in Wissenschaftstheorie und Logik, die in den Curricula der BA- und MA-Studiengänge entsprechend verankert sind. Eng damit verbunden ist die Integration von Forschung in Lehre und Studium, die es den Studierenden ermöglicht, bereits im Studium eigene Erfahrungen in der Forschung zu sammeln. Für die Konsolidierung und Fortentwicklung der Methodenausbildung ist von großer Bedeutung, ihre Struktur an der Fakultät zu überprüfen und so weiterzuentwickeln, dass trotz begrenzter personeller Ressourcen dieser gerade auch für die Arbeitsmarktchancen der Absolventen wichtige Baustein dauerhaft in den Curricula der BA- und MA-Studiengänge verankert werden kann. Auch hier gibt es kontinuierlichen Austausch und fachübergreifende Kommunikation, um institutsübergreifend die Methodenausbildung und deren Umsetzung in Forschungs- und Projektseminare zu stärken und zu verbessern.

Da die Attraktivität des Studiums in entscheidender Weise von der Qualität der Curricula abhängt, gilt es, diese laufend zu prüfen und, wenn erforderlich, um neue Elemente aufgrund aktueller Forschungsentwicklungen und neuer didaktischer Überlegungen zu ergänzen. Das bedeutet, dass an der Fakultät auch über die grundlegende Reform der BA-Studiengänge und der Lehramtsfächer in den Jahren 2012 und 2013 hinaus die Diskussion über Strukturen und Inhalte fortgeführt wird. Eine wichtige Frage dabei ist, ob und wie gemeinsame fach- und institutsübergreifende Lehrangebote in die Curricula eingebaut werden sollen und können, und zwar auch aus Fächern bzw. Fachgebieten, die in den Curricula bisher keinen Niederschlag gefunden haben (z.B. transregionale Studien). Entsprechend soll die Diskussion um die Frage eines gemeinsamen Wahlfaches wieder aufgegriffen und fortgeführt werden.

3. Internationalität und Mobilität

Internationalität und Mobilität gehören zu den Grundpfeilern im Selbstverständnis der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie. Dabei geht es allerdings nicht allein darum, hohe Quoten von Incomings und Outgoings zu generieren, sondern Studierenden an Hochschulen im Ausland attraktive Studienmöglichkeiten zu eröffnen und auch für Studierende aus dem Ausland attraktive Studienangebote an der Fakultät zu schaffen. Entsprechend gehört die Unterstützung von Internationalisierungsbestrebungen in den einzelnen Studiengängen zu den zentralen Aufgaben der Fakultät. Dazu findet ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Erasmusbeauftragten der Institute und den für Internationalisierung zuständigen StIL-Mentoren im Studienbüro statt. Diese haben mittlerweile die organisatorische Beratung der Studierenden übernommen, um die Erasmusbeauftragten zu entlasten und so eine intensive fachliche Betreuung und Beratung der Studierenden zu ermöglichen. Im Rahmen der Einführung von Erasmus⁺ haben die Institute mit Unterstützung des Studienbüros die bestehenden Erasmusverträge überprüft und unter qualitativen Gesichtspunkten Partnerschaften erneuert oder auch aufgekündigt.

Für die Stärkung der internationalen Studierendenmobilität sind adäquate Beratungsangebote und Anerkennungsverfahren für im Ausland erbrachte Studien- und Prüfungsleistungen unerlässlich. Im Rahmen der Workshops zur Fortentwicklung der Masterstudiengänge konnten die dafür erforderlichen Prozesse und Dokumentationen gemeinsam festgelegt werden. Gerade etabliert ist ein Workshop zur studienorganisatorischen Anbindung internationaler Studiengänge an AlmaWeb. Die etablierten Formen des Austausches und der Kommunikation an der Fakultät sollen darüber hinaus genutzt und ausgebaut werden, um die bestehenden internationalen Studiengänge (neben den Masterstudiengängen ‚Global Studies‘ und ‚European Studies‘ insbesondere die Masterstudiengänge ‚Global Mass Communication‘ und ‚European Integration in East Central Europe‘) zu konsolidieren und ausgewählte Studiengänge zu Studiengängen mit einem doppelten oder gemeinsamen Abschluss auszubauen. Darüber hinaus gilt es zu prüfen, ob weitere Studiengänge mit doppeltem oder gemeinsamem Abschluss entwickelt und wie die Dozentenmobilität sowie der Ausbau fremdsprachiger Lehrangebote an der Fakultät gestärkt werden können. Ziel im Schwerpunkt Internationalisierung ist eine darauf abgestimmte entsprechende praxisbegleitende Qualitätssicherung.

4. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, d. h. hier die Förderung von Doktoranden, gehört zu den grundlegenden Aufgaben der Fakultät, an der zum Wintersemester 2015/16 292 Doktoranden eingeschrieben sind. Das entscheidende Ziel sind qualitativ hochwertige Dissertationen, mit denen die Promovenden sowohl in der Forschung international konkurrenzfähig sind wie auch gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt außerhalb von Hochschulen haben. Dazu soll die gute Betreuung der Doktoranden konsolidiert und fortentwickelt werden. Ausgebaut werden soll die (interdisziplinäre) Vertiefung der Weiterqualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses in Form von strukturierten Promotionsprogrammen (Graduiertenstudiengängen) an der Research Academy. Zudem gilt es, die Zusammenarbeit mit ausländischen Zentren der Forschung und Nachwuchsentwicklung auf Schwerpunktgebieten der Fakultät weiter zu stärken. Verbunden wird all das mit der Entwicklung weiterer berufsnotwendiger Kompetenzen während der Promotionsphase. Bei alledem ist die Fakultät der Idee verpflichtet, die Verbesserung der Weiterqualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit den Gleichstellungszielen der Universität Leipzig zu verknüpfen.

Um all dies zu ermöglichen, ist es das zentrale Ziel, die **gesamtfakultäre Struktur für Qualitätssicherung** weiterzuentwickeln. Dafür können auch die positiven Erfahrungen mit dem Studienbüro (vor allem Curricularmanagement und Mentorenprogramm) im Bereich Qualitätssicherung genutzt werden. Wie das Organigramm zur Qualitätssicherung von Lehre und Studium an der Fakultät zeigt, ist das Studienbüro mit den entscheidenden Gremien bzw. Verantwortlichen der Fakultät eng verzahnt und ein wichtiger Schnittpunkt in der Zusammenarbeit mit den Instituten. Für die Fakultät ist entsprechend festzuhalten, dass es nicht um einen Neuaufbau einer Struktur für Qualitätssicherung gehen muss, sondern um die Konsolidierung und Fortentwicklung der schon bestehenden und gut bewährten Prozesse und Strukturen, um die etablierten Formen der Kommunikation, des Austausches und der Reflexion zu Fragen von Studium und Lehre zu erhalten und zu stärken.